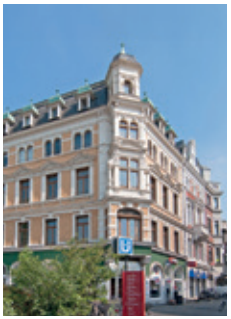
WESTDEUTSCHE KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913

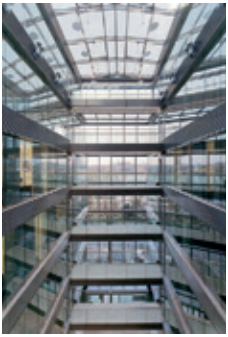
Kölner Philharmonie

22. November 2023

Mozart: Requiem

B





Investmentimmobilien
mit Potenzial

GREIF&CONTZEN

greifcontzen
greif-contzen.de

Programm

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 „Haffner-Sinfonie“

(Spieldauer ca. 20 Minuten)

I. Allegro con spirito
II. Andante
III. Menuetto – Trio – Menuetto
IV. Presto

Pause

Requiem d-Moll KV 626

vervollständigt von Franz Xaver Süßmayr (1766–1803)

(Spieldauer ca. 55 Minuten)

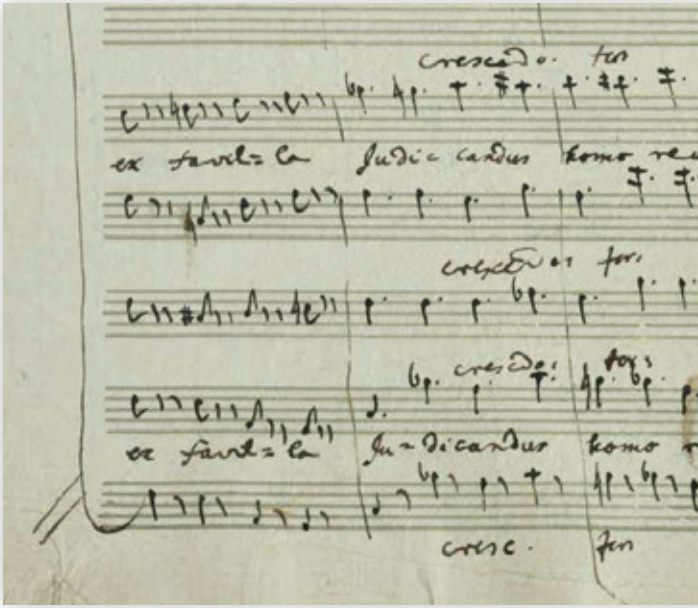
I. Introitus. Requiem aeternam. Adagio
II. Kyrie. Allegro
III. Sequenz
Dies Irae. Allegro assai
Tuba mirum. Andante
Rex tremendae majestatis
Recordare
Confutatis. Andante
Lacrimosa
IV. Offertorium
Domine Jesu. Andante con moto
Hostias. Andante – Andante con moto
V. Sanctus. Adagio – Osanna. Allegro
VI. Benedictus. Andante – Osanna. Allegro
VII. Agnus Dei
VIII. Communio. Lux aeterna. Adagio – Allegro

Orchestre des Champs-Élysées
Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Leitung

Mari Eriksmoen Sopran
Eva Zaïcik Mezzosopran
Ilker Arcayürek Tenor
Samuel Hasselhorn Bariton

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber: Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH · Obenmarspforten 7–11 · 50667 Köln
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Wouter Maeckelberghe · Gestaltung: gestaltanstalt.de
Satz und Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier



Die letzten Noten, die Mozart schrieb: Autograf der Takte 6 bis 8 des Lacrimosa.

Wahrer Menschenfreund

„Da der Tod [...] der wahre Endzweck unseres Lebens ist, so habe ich mich seit ein Paar Jahren mit diesem wahren, besten freunde des Menschen so bekannt gemacht, daß sein Bild nicht allein nichts schreckendes mehr für mich hat, sondern recht viel beruhigendes und tröstendes!“ Im April 1787 an den erkrankten Vater gerichtet, ist es eine der wenigen Briefstellen, in denen man das Gefühl bekommt, dem wahren Wolfgang Amadeus Mozart wirklich nahe zu sein. Viel zu selten lässt er den Leser in sein Innerstes blicken. Sein Leben ist erforscht und gedeutet, aber trotzdem bleibt seine Person seltsam fremd. Angesichts der Todesthematik jedoch öffnet sich der Nachwelt plötzlich ein erstaunlich tiefer Blick in Mozarts Denken und Fühlen. Der Tod macht ihn der Nachwelt zum Menschen.

Auf einen Blick

Dass der Tod höchstpersönlich bei Mozart vorstellig wurde und eine Totenmesse in Auftrag gegeben hat, gehört ins Reich der Legenden. Aber Mozarts Requiem d-Moll KV 626 braucht ohnehin keine zusätzliche Erzählung: Es spricht für sich. Noch in seinen letzten Lebenstagen arbeitete Mozart daran. Zu Ende bringen konnte er es nicht mehr. Sein Assistent Franz Xaver Süßmayr vervollständigte das Fragment in der Form, wie sie auch im heutigen Konzert erklingt. Mozart zeigt sich in seinem letzten Meisterwerk einmal mehr als Menschenfreund und Seelenforscher. Sein Requiem handelt vom Menschen selbst und präsentiert die gesamte Bandbreite menschlicher Emotionen.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Dezember 1791 starb Wolfgang Amadeus Mozart. „Scharenweise“, so berichtet es Mozarts Schwägerin, seien die Wiener am nächsten Tag an seinem Wohnhaus vorbeigezogen und hätten „laut um ihn geweint und geschrien“. Von der offiziellen Trauerfeier in einer Seitenkapelle des Stephansdoms und auch von den durch Emanuel Schikaneder bestellten Exequien, zu denen in der Wiener Michaelerkirche Teile des Requiems erstmals erklangen, nahm die Öffentlichkeit allerdings kaum Notiz. Mozarts Stern leuchtete in seiner Wahlheimat längst nicht mehr so hell wie noch wenige Jahre zuvor, und die Konzerte, in denen man ihn als Pianisten und Komponisten gefeiert hatte, gehörten unwiderruflich der Vergangenheit an.

Im Leben angekommen

Ganz anders hatte sich die Situation für ihn noch zu Beginn der 1780er-Jahre dargestellt. 1781 hatte sich der junge Heißsporn endlich aus den als Fesseln empfundenen Zwängen des Salzburger Dienstes befreien, nach Wien übersiedeln und sich als freischaffender Künstler neu definieren können. Einen Empfang mit offenen Armen hatte er erleben dürfen. Die Sympathien waren ihm förmlich entgegengeflogen, und auch an Aufträgen hatte es wahrlich nicht gemangelt. Geschont hatte er sich nicht, sondern vielmehr Raubbau an der eigenen Gesundheit betrieben und sicherlich erste Weichen in Richtung seines frühen Todes gestellt. Nicht verwunderlich bei allem zeitlichen Kompositionsdruck, dass er, als sich ihm im März 1783 abermals die Gelegenheit bot, eine Konzertakademie mit eigenen Werken zu veranstalten, auch mal auf ein älteres Werk zurückgriff. Im Jahr zuvor hatte er zur Nobilitierung des Salzburger Kaufmannssohns Sigmund Haffner seine Sinfonie D-Dur KV 385 komponiert, die ihm der Vater nun zurückschickte. Er sei „ganz surpreniert", hatte sich Mozart über das eigene Werk erstaunt. Es müsse „gewis guten Effect" gemacht haben. Für Wien kürzte er die Sinfonie auf vier Sätze und erweiterte die Instrumentierung um Flöten und Klarinetten. Mit ihrem majestätisch-temperamentvollen Ton machte sie auch in Wien „guten Effect" und wurde Auftakt zu Mozarts kompositorischer Reifezeit.

Ein exzentrischer Auftraggeber

Nur gute acht Jahre später hatte sich das Blatt gewendet. Aufträge und Einnahmen blieben immer häufiger aus. Den vornehmen Lebensstil der Familie zu finanzieren, fiel Mozart zunehmend schwer. Da kam das großzügige Angebot, das ihn wahrscheinlich im Sommer seines Todesjahres 1791 erreichte, gerade recht: Ein Requiem sollte Mozart komponieren. Honorar und Lieferdatum durfte er selbst bestimmen. Heute weiß man, dass es ein Graf Franz von Walsegg war, der die Komposition beauftragte, um sie im Februar 1792 am ersten Todes-

tag seiner jung verstorbenen Gattin uraufzuführen. Anonym sollte der Auftrag vor allem deshalb bleiben, weil der exzentrische Graf bereits des Öfteren fremde Kompositionen als die eigenen ausgegeben hatte. Vielleicht war Mozart der geplante Aufführungstermin sogar bekannt. Denn in der Gewissheit, selbst umfangreiche Werke äußerst zügig zu Papier bringen zu können, hatte er es mit der Komposition offenbar nicht eilig. Erst im Spätherbst nahm er sie in Angriff, und selbst in der Zeit, als es ihm gesundheitlich bereits zusehends schlechter ging, lässt sein Schriftbild im Autograph keine Anzeichen von Gehetztsein erkennen. Den eigenen Tod hatte er wohl nicht vor Augen, oder er sah ihm gelassen entgegen.

Schon gewusst?

Wer in Wahrheit das Requiem bei Mozart in Auftrag gegeben hat, ist längst enträtselt: Ein Graf Walsegg ließ es für sich komponieren, um es als sein eigenes Werk ausgeben zu können. Die eigentliche Rätselfrage lautet: Wer genau war Franz Xaver Süßmayr? Über den Schüler, Assistenten und Freund Mozarts, der nach dessen Tod das Requiem vervollständigte, weiß man wenig. Nicht einmal sein Geburtsdatum ist bekannt. Als Süßmayr starb, war er nur wenig älter als Mozart bei seinem Tod und wurde wie dieser in einem allgemeinen Grab auf dem St. Marxer Friedhof in Wien beerdigt.

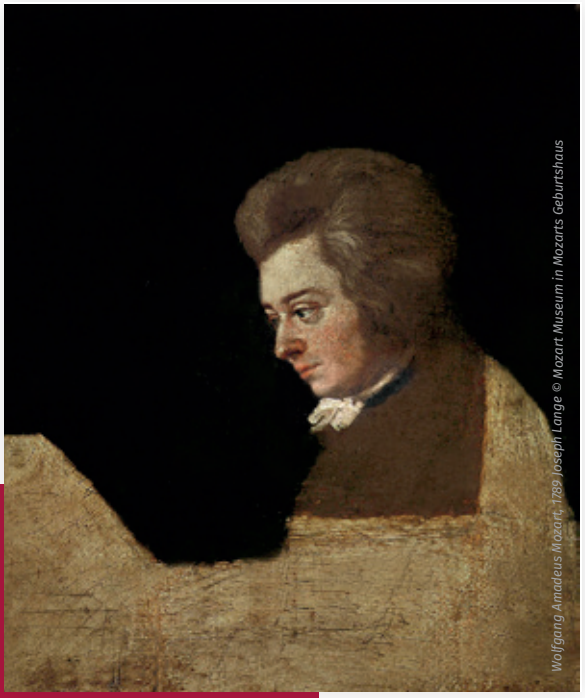
Lückenhaft und doch vollendet

Dennoch, ob mit Todesahnung komponiert oder nicht: Tatsache bleibt, dass Mozart das Requiem nicht mehr vollenden konnte und seine Gattin Konstanze schließlich den Komponisten Franz Xaver Süßmayr (1766–1803),

der den Mozarts eng vertraut war, mit der Fertigstellung beauftragte. Dessen Anteil daran ist nicht zu unterschätzen und hat immer wieder Diskussionen Vorschub geleistet, inwiefern das Requiem überhaupt als ein Werk allein von Mozart bezeichnet werden dürfe. Dieser selbst hat tatsächlich nur den Introitus mit seinem für den späten Mozart so typischem Bassetthornklang vollständig niedergeschrieben. Zu den meisten weiteren Sätzen stammen von ihm allerdings die Singsowie die wesentlichen Instrumentalstimmen – meist hat er die äußeren Stimmen wie Violinen und Bass notiert, manches Mal auch nicht bezeichnete Instrumentalstimmen skizziert. Inhaltlich so wichtige Stellen wie das Posaunensolo im Tuba mirum stammen auch von Mozarts Hand. Im Lacrimosa schließlich bricht die Handschrift nach acht Takten ab, und im Autograf ist vermerkt, es seien dies die letzten Noten, die Mozart überhaupt zu Papier gebracht habe. All das hat Süßmayr um die jeweiligen instrumentalen (Zwischen-)Stimmen ergänzt, hat das Lacrimosa zu Ende geführt, das Sanctus, das Benedictus und das Agnus Dei komplett neu komponiert und als Lux aeterna den Mozart'schen Anfang des Requiems ab der Textstelle „Te decet hymnus" aus dem Introitus samt Kyrie-Fuge tongetreu wiederholt.

Hingehört

Vom achten zum neunten Takt des Lacrimosa wechselt im Requiem der Komponist. Mit der großen, crescendierenden Steigerung, die im Forte und in den Worten „homo reus" gipfelt, bricht Mozarts Handschrift ab. Süßmayr übernimmt in deutlich leiserem sotto voce und macht – wohl unbewusst – den Bruch tatsächlich hörbar.



Wolfgang Amadeus Mozart, 1789, Joseph Lange © Mozart Museum in Mozarts Geburtshaus

Für die mitfühlend Hörenden dürfte es allerdings kein Kriterium sein, was am Requiem echter Mozart und was eine Zutat von fremder Hand ist. Es bleibt eine Komposition, die zu den bedeutendsten, emotional aufwühlendsten und geheimnisvollsten Meisterwerken der abendländischen Kulturgeschichte zählt – durchglüht von Mozarts erstaunlichem Humanismus. Dieses Requiem handelt vom Menschen und der ganzen emotionalen Bandbreite menschlicher Existenzen: tiefste Niedergeschlagenheit, düsterste Gedankenwelten, Zorn, Auflehnung, Trauer, Melancholie, Zärtlichkeit, Trost, nervöse Erwartung, Jubel, Innigkeit, Hoffnung.

Ilona Schneider

Gesangstexte

I. Introitus

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.
Te decet hymnus, Deus in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Dona eis requiem aeternam.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir, o Gott, gebührt ein Loblied in Zion,
und dir soll das Gelübde erfüllt werden in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu Dir kommt alles Fleisch.
Gib ihnen die ewige Ruhe.

II. Kyrie

Kyrie eleison,
Christe eleison.

Herr, erbarme Dich,
Christus, erbarme Dich.

III. Sequenz

Dies irae, dies illa,
solvet saeclum in favilla:
teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,
quando judex est venturus,
cuncta stricte discussurus!

Tag der Rache, Tag der Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt, mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulcra regionum,
coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus judicetur.

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet apparebit :
nil inultum remanebit.

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus?
Cum vix justus sit securus?

Laut wird die Posaun' erklingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.

Schaudernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.

Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborg'ne lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.

Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?

Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!

Recordare Jesu pie,
quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus:
Redemisti crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultionis,
donum fac remissionis,
ante diem rationis.

Ingemisco, tamquam reus:
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non sunt dignae:
Sed tu bonus fac benigne,
ne perenni cremer igne.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Milder Jesus, wollst erwägen,
dass Du kamest meinetwegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Bist mich suchend müd' gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gehangen,
mög' dies Mühn zum Ziel gelangen.

Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
eh ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh ich schuldbefangen,
schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad' erlangen.

Hast vergeben einst Marien,
hast dem Schächer dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.

Wenig gilt vor Dir mein Flehen;
doch aus Gnade lass geschehen,
dass ich mög der Höll' entgehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheide,
stell mich auf die rechte Seite.

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.

Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzensreue,
sel'ges Ende mir verleihe.

Lacrimosa dies illa,
qua resurget ex favilla
judicandus homo reus:
Huic ergo parce, Deus.
Pie Jesu Domine,
dona eis requiem. Amen.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden:
Lass ihn, Gott, Erbarmen finden.
Milder Jesus, Herrscher Du,
schenk den Toten ew'ge Ruh. Amen.

IV. Offertorium

Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
libera animas omnium fidelium defunctorum
de poenis inferni,
et de profundo lacu:
libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum:
sed signifer sanctus Michael
repraesentet eas in lucem sanctam
quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

O Herr Jesus Christus,
König der Herrlichkeit,
bewahre die Seelen der verstorbenen Gläubigen
vor den Peinen des Feuers,

vor den Tiefen der Unterwelt
und dem Rachen des Löwen,
dass die Hölle sie nicht verschlinge,
noch dass sie hinabstürzen in die Finsternis.
Vielmehr geleite sie Sankt Michael,
der Bannerträger, in das heilige Licht,
das du einst Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast.

Hostias et preces tibi
Domine laudis offerimus;
tu suscipe pro animabus illis,
quarum hodie memoriam facimus:
fac eas, Domine, de morte transire ad vitam
quam olim Abrahae promisisti et semini eius.

Lobopfer und Gebete
bringen wir dir dar, Herr;
nimm sie an für jene Seelen,
derer heute wir gedenken:
Gib, Herr, dass sie vom Tode hinübergelangen zum Leben,
das du einst Abraham und seinen Nachkommen verheißen hast.

V. Sanctus
Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig Gott,
Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

VI. Benedictus
Benedictus qui venit in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

VII. Agnus Dei
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem sempiternam.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünd' der Welt,
gib ihnen ewige Ruhe.

VIII. Communio
Lux aeterna luceat eis, Domine,
Cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.
Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen, denn du bist gut.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Orchestre des Champs-Élysées

Das Orchestre des Champs-Élysées ist die erste auf Originalinstrumenten spielende französische Formation von internationalem Renommee. Seit seiner Gründung im Juni 1991 durch Philippe Herreweghe hat sich das Ensemble vordringlich der Erarbeitung des sinfonischen Repertoires von Klassik, Romantik und klassischer Moderne verschrieben, das auf der Basis aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und mit den Mitteln einer um historische Stiltreue bemühten Aufführungspraxis einer grundlegenden Neubewertung unterzogen werden soll. Dies ist ein Anliegen, das sich auch in der Beteiligung des Orchesters an musikwissenschaftlichen Forschungen und pädagogischen Projekten niederschlägt. Signifikant ist schon das Programm des ersten Konzerts, das zunächst in Poitiers, später dann im Pariser Théâtre des Champs-Élysées gegeben wurde: *Die Schöpfung* von Joseph Haydn. Mit diesem Debüt legte das Orchestre des Champs-Élysées das Fundament zu einer glanzvollen internationalen Karriere, die es nicht nur in nahezu alle namhaften Konzertsäle Europas geführt hat, sondern auch zu vielen musikalischen Hotspots weltweit. Neben Philippe Herreweghe, der dem Orchester bis heute als Künstlerischer Leiter vorsteht, stehen auch zunehmend Gastdirigenten am Pult. Das Orchestre des Champs-Élysées wird vom Kulturministerium und der Region Poitou-Charentes (seit 2016 Teil der Region Nouvelle-Aquitaine) gefördert.

Violine I
Alessandro Moccia**
Ilaria Cusano*
Giusy Adiletta
Roberto Anedda
Pascal Hotellier
Philippe Jegoux
Enrico Tedde
Sebastiaan van Vucht

Violine II
Corrado Masoni*
Solenne Guilbert*
Diego Castelli
Isabelle Claudet
Jean-Marc Haddad
Thérèse Kipfer
Andreas Preuss

Viola
Catherine Puig*
Delphine Grimbert*
Marie Bretagne
Brigitte Clément
Aurélie Métivier
Luigi Moccia

Violoncello
Ageet Zweistra*
Gesine Queyras*
Vincent Malgrange
Hilary Metzger
Harm-Jan Schwitters

Kontrabass
Axel Bouchaux*
Joe Carver
Damien Guffroy
Massimo Tore

Flöte
Georges Barthel
Giulia Barbini

Oboe
Emmanuel Laporte
Taka Kitazato

Bassetthorn
Nicola Boud
Daniele Latini

Fagott
Julien Debordes
Jean-Louis Fiat

Horn
Ricardo Rodríguez García
Jean-Emmanuel Prou

Trompete
Sander Kintaert
Yorick Roscam

Posaune
Harry Ries
Guy Hanssen
Wim Becu

Pauke
Marie-Ange Petit

*** Konzertmeister*
** Stimmführer:in*

Collegium Vocale Gent

Das Collegium Vocale Gent wurde 1970 auf Initiative von Philippe Herreweghe von einer Gruppe von Student:innen der Universität Gent gegründet. Es war eines der ersten Ensembles, das neue Ideen zur historischen Aufführungspraxis in der Vokalmusik umsetzte. Sein authentischer, textorientierter und rhetorischer Ansatz gab dem Ensemble den besonderen Klang, mit dem es Weltruhm erlangte. Seit 2017 veranstaltet das Ensemble sein eigenes Sommerfestival Collegium Vocale Crete Senesi in der Toskana. In den letzten Jahren hat sich das Collegium Vocale Gent zu einem äußerst flexiblen Ensemble entwickelt, dessen breites Repertoire eine Reihe verschiedener Stilepochen umfasst. Dabei wird für jedes Projekt die ideale Besetzung zusammengestellt. Die deutsche Barockmusik, insbesondere das Vokalwerk Johann Sebastian Bachs, ist eine Spezialität des Ensembles. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem romantischen, modernen und zeitgenössischen Oratorienrepertoire, das mit sinfonischem Chor von bis zu 80 Sänger:innen aufgeführt wird. Unter der Leitung von Philippe Herreweghe hat das Collegium Vocale Gent eine beeindruckende Disko-

grafie mit mehr als 100 Aufnahmen eingespielt. Im Jahr 2010 gründete Philippe Herreweghe zusammen mit Outhere Music sein eigenes Label φ (PHI), um sich volle künstlerische Freiheit für den Aufbau eines reichhaltigen und vielfältigen Katalogs zu geben. Seitdem sind rund 20 neue Aufnahmen erschienen.

Sopran
Ulrike Barth
Annelies Brants
Sylvie De Pauw
Magdalena Podkościelna
Elisabeth Rapp
Chiyuki Riem
Mette Rooseboom
Charlotte Schoeters

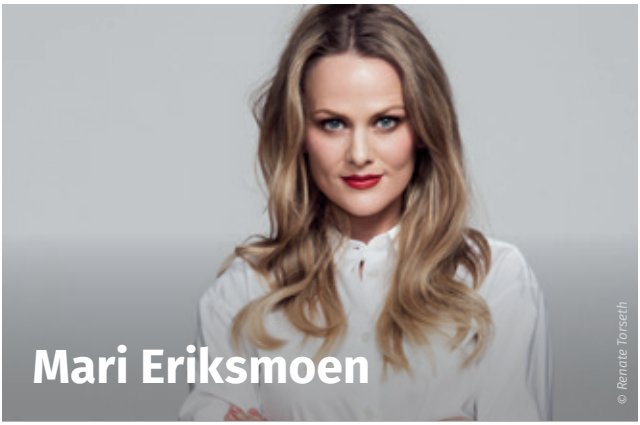
Alt
Anne-Lou Bissières
Marlen Herzog
Laura Kießkalt
Zusanne Koslowska
Laura Kriese
Anna Molnár
Cécile Pilorger
Sylvia van der Vinne

Tenor
Benjamin Aguirre Zubiri
Malcolm Bennett
Patrik Horňák
Thomas Köll
Dan Martin
Tom Phillips
Josef Pollinger
René Veen

Bass
Eric Ander
Erks Jan Dekker
Nikolaus Fluck
Philipp Kaven
Julián Millán
Marek Opaska
Kai-Rouven Seeger
Tobias Wicky

Philippe Herreweghe

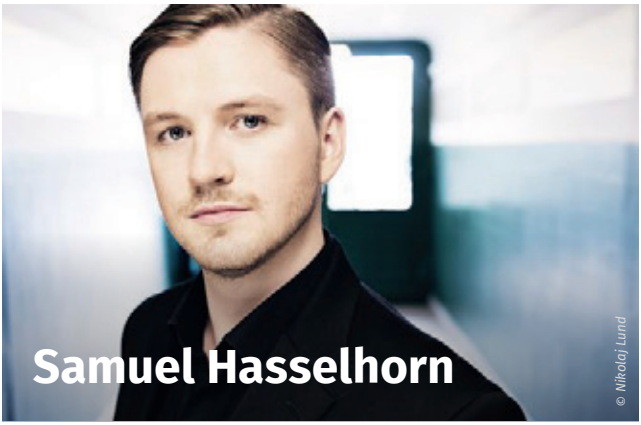
Philippe Herreweghe wurde in Gent geboren, wo er an der Universität und am Konservatorium studierte. Zur selben Zeit begann er zu dirigieren und gründete 1970 das Collegium Vocale Gent. Schon bald fand sein lebendiger und authentischer Zugang zur Musik des Barocks große Beachtung. Er gründete weitere Vokal- und Instrumentalensembles, darunter das 1991 ins Leben gerufene Orchestre des Champs-Élysées. Philippe Herreweghe ist ein gefragter Gastdirigent bei Orchestern wie dem Concertgebouworkest, dem Gewandhausorchester und dem Tonhalle-Orchester Zürich. Im Laufe der Jahre entstanden mit den verschiedenen Ensembles mehr als 120 CD-Aufnahmen. Für seine künstlerischen Visionen und sein Engagement wurde Philippe Herreweghe vielfach geehrt. Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent wurde Philippe Herreweghe 1993 zum Kulturbotschafter Flanderns und ein Jahr später zum belgischen Officier des Arts et des Lettres ernannt. 2003 erhielt er in Frankreich den Titel eines Chevalier de la Légion d'Honneur. Im Jahr 2010 verlieh ihm die Stadt Leipzig die Bach-Medaille für seine großen Verdienste als Bach-Interpret. Philippe Herreweghe ist Ehrendoktor der Universitäten Leuven und Gent.



Vielseitigkeit, Musikalität und ein kristallklarer Ton sind nur einige der Qualitäten, die dazu beigetragen haben, dass die Karriere der gebürtigen Norwegerin Mari Eriksmoen in den letzten zehn Jahren aufblühte. Sie arbeitete eng mit vielen wichtigen Orchestern, Dirigenten und Regisseuren zusammen und trat auf den wichtigsten Opern- und Konzertbühnen Europas auf. In der Spielzeit 2023/24 debütiert Mari Eriksmoen als Blanche de la Force in Barrie Koskys von der Kritik hochgelobter Inszenierung von Francis Poulencs *Dialogues des Carmélites* unter Yi-Chen Lin für Den Norske Opera und gibt ihr Debüt beim Chicago Symphony Orchestra in Mahlers zweiter Sinfonie unter Esa-Pekka Salonen. Sie setzt ihre regelmäßige Präsenz auf den großen Konzertbühnen Europas fort und singt unter Kent Nagano Bachs Weihnachtsoratorium in der Münchner Isarphilharmonie und Mahlers vierte Sinfonie in der Tonhalle Zürich. Außerdem nimmt sie an den Neujahrskonzerten im Oslo Konserthus mit Manfred Honeck und im Wiener Konzerthaus mit Omer Meir Wellber teil. Eriksmoen absolvierte ihre Studien in Oslo, Paris und Kopenhagen.

Nach ihrem Studium am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris wurde die französische Mezzosopranistin Eva Zaïcik 2018 bei den Victoires de la Musique Classique in der Kategorie „Révélation, artiste lyrique“ ausgezeichnet und gewann Preise bei zwei renommierten Gesangswettbewerben: den 2. Preis beim Concours Reine Elisabeth in Belgien und den dritten Preis beim Wettbewerb Voix Nouvelles. Eva Zaïcik arbeitet mit zahlreichen Ensembles für Alte Musik und mit Dirigenten wie William Christie, Vincent Dumestre, Hervé Niquet und Leonardo García Alarcón zusammen. Ihr regelmäßiger Begleiter ist der Cembalist Justin Taylor. Mit ihm und dem von ihm mitbegründeten Ensemble Le Consort verbindet sie eine enge Zusammenarbeit, die der Erforschung sowohl geistlicher als auch weltlicher Werke von Komponisten wie Marc-Antoine Charpentier, André Campra und Louis-Nicolas Clérambault gewidmet ist. Gemeinsam präsentierten sie mehrere Barockprogramme auf Tourneen in ganz Europa und spielten bei Alpha Classics die CDs *Venez chère ombre* (2018) und *Royal Handel* (2021) ein. Eva Zaïciks neuestes Album *Mayrig. To Armenian Mothers*, aufgenommen mit dem Geiger David Haroutunian und der Pianistin Xénia Maliarevitc, erschien im April 2023.

Der in Istanbul geborene und in Wien aufgewachsene Tenor Ilker Arcayürek ist Gewinner des Internationalen Wettbewerbs für Liedkunst Stuttgart der Hugo-Wolf-Akademie, Finalist des Wettbewerbs BBC Cardiff Singer of the World 2015 und war ein BBC Radio 3 New Generation Artist. Er wurde ausgewählt, um bei Rolando Villazóns *Stars of Tomorrow* für ARTE aufzutreten. Er sang in Projekten mit großen Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Tokyo Philharmonic und dem Royal Philharmonic Orchestra. Neben seinem Engagement für das Sinfonie- und Opernrepertoire ist Ilker Arcayürek ein leidenschaftlicher Liedinterpret und arbeitet mit Pianisten wie Daniel Heide und Wolfram Rieger zusammen. Jüngste Engagements führten ihn zum Edinburgh International Festival, in die Park Avenue Armory New York, in die Londoner Wigmore Hall und das Amsterdamer Concertgebouw. 2017 veröffentlichte Champs Hill Records sein erstes Soloalbum *Der Einsame* mit Schubert-Liedern, am Klavier begleitet von Simon Lepper. Seine neueste Aufnahme mit dem Titel *The Path of Life* für Prospero, ebenfalls mit Simon Lepper, wurde für zwei OPUS KLASSIK Awards nominiert.



Samuel Hasselhorn hat sich spätestens seit dem Gewinn des Concours Reine Elisabeth 2018 international einen Namen sowohl im Liedfach als auch auf der Konzert- und Opernbühne gemacht. Die aktuelle Saison 2023/24 ist geprägt von hochkarätigen Projekten, unter anderem mit drei Neuproduktionen am Staatstheater Nürnberg, dessen Ensemble er angehört, mit seinem Debüt an der Deutschen Oper Berlin (Wolfram in Richard Wagners *Tannhäuser*) und der Titelpartie in Gioachino Rossinis *Il barbiere di Siviglia* an der Staatsoper Berlin. Konzerte der aktuellen Saison führen ihn an die Konzerthäuser Wien und Berlin, an die Alte Oper Frankfurt sowie im Rahmen der Tournee mit Mozarts Requiem in zahlreiche europäische Städte. Als international besonders geschätzter Liedinterpret arbeitet Samuel Hasselhorn regelmäßig mit renommierten Pianisten wie Helmut Deutsch, Ammiel Bushakevitz oder Philippe Cassard zusammen. Samuel Hasselhorn ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe und studierte an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover sowie am Conservatoire national supérieur de musique et de danse de Paris. Im September 2023 erschien als erstes Album seines Projekts Schubert 200 *Die Schöne Müllerin* mit Ammiel Bushakevitz als Begleiter; im Juni 2024 wird seine erste Orchester-CD folgen.

Konzerttipp

Montag • 11.12.2023 • 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Lucas & Arthur Jussen
Klavier

Amsterdam Sinfonietta
Candida Thompson
Violine & Leitung

Werke von **Arvo Pärt, Fazıl Say, Franz Schubert** und **Gustav Mahler**

© Marco Borggreve

Karten und Information

wdk-koeln.de · Telefon 0221 258 10 17
Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie unseren Newsletter auf wdk-koeln.de
oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

@wdkkoeln

Deutsche Klassik

Genießen, was Freude macht.

Mehr Zeit für alles Schöne. Mit unserer intelligenten Vermögensverwaltung – einer der besten in Deutschland.

Jetzt informieren unter:
sparkasse-koelnbonn.de/vermoegensverwaltung

Weil's um mehr als Geld geht.

Sparkasse
KölnBonn